FRÜHJAHR
2020

Nähe in schwierigen Zeiten

Aus aktuellem Anlass
// Die große „Corona-Herausforderung"

Fallen und wieder aufstehen!
// Ex-HSV-Spieler Holger Hieronymus im Porträt

Strategieworkshop:
// Neue Visionen bis 2030

Bi Serk

JOURNAL DER KIRCHENGEMEINDE NORDDÖRFER

Kirchengemeinde
Norddörfer

Unsere Themen

3 **EDITORIAL**

5 **NACHRICHTEN**

6 **AUS AKTUELLEM ANLASS:** Kirche in Zeiten von Corona

8 **EIN KESSEL BUNTES:** Frische News

11 **GOSPELN NACH HERZENSLUST**

12 **IM PORTRÄT:** Fußballerlegende Holger Hieronymus

16 **DAS THEMA:** Der Strategieworkshop 2020

20 **DER CLUB:** Die Seiten für junge Leser

22 **DAS FEATURE:** Was Fasten mit Dir macht!

25 **IMMER WIEDER**

26 **DER REPORT:** Ausgezeichnete Arbeit

30 **TIPPS & TERMINE**

Weisheit des Moments

Das Wort „Krise" setzt sich im Chinesischen aus zwei Schriftzeichen zusammen: Das eine bedeutet Gefahr und das andere Gelegenheit.

John F. Kennedy

Impressum

Herausgeber: Kirchengemeinderat Norddörfer // Bi Kiar 3
25996 Wenningstedt-Braderup
www.friesenkapelle.de
norddoerfer-kirchenbuero{at}t-online.de

Redaktion: Imke Wein // imke{at}fofftein.net
Tel. 0162 1000925
Anna Goldbach

Layout & Produktion: Anja Buchholz // anja{at}fofftein.net

Ansprechpartner: Rainer Chinnow
Tel. 04651 889 25 00 // 0170 207 52 27
Kathrin Wenzel
Tel. 04651 836 29 64 // Fax 04651 889 25 22

Titelfoto: Ralf Meyer
Fotos: Roman Matejov // Ralf Meyer // Philipp Rüdiger // Tini Schluck // shutterstock.com // Oliver Strempler // Maurizio Vizedomini // Imke Wein

Druck & Verarbeitung: Eurodruck, Hamburg, www.eurodruck.org

Spendenkonten

Norddörfer Kirchengemeinde:
IBAN DE79 2179 1805 0000 2209 30
BIC GENODEF1SYL

Stiftung „Üüs Serk"
IBAN DE90 2179 1805 0000 0009 30
BIC GENODEF1SYL

Bi Serk – das Journal der Norddörfer Kirchengemeinde erscheint im Frühjahr und im Winter mit einer Auflage von 3.000 Stück, im Sommer umfasst die Auflage 4.000 Exemplare. Bi Serk wird zudem als E-Journal elektronisch versandt und steht zum Download auf der Webseite **www.friesenkapelle.de** bereit.

Liebe Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde!

VON DER CHANCE, EIN CHRIST ZU SEIN

„Ihr Christen seid ein komisches Völkchen. Immer liegt der Fokus auf dem Leid, auf der Niederlage. Wenn Ihr etwas gut könnt, dann das Jammertal in den blühendsten Farben auszumalen. Für die Sieger habt Ihr selten ein gutes Wort. Und Erfolge sind Euch generell suspekt. Als wäre es unrecht und Gott nicht angenehm, dass ein Mensch erfolgreich ist!"

Diese Worte stammen von meinem alten Freund. Er provoziert gerne. Als wir zur Schule gingen, hatte er Gott lieb und wollte Priester werden. Das ist Jahrzehnte her. Inzwischen hatte er sich den Künstlernamen „Dion" zugelegt – frei nach dem griechischen Dionysos, dem Gott des Weins und der Ausgelassenheit. Gottlieb ist erfolgreicher Event-Manager und Agnostiker. Er genießt das Leben und ignoriert gerne die Stimme, die ihn zweifeln lässt. „Rainer, Du sagst nichts. Also habe ich Recht. Wie immer. Oder fällt Dir nur kein passendes Zitat aus der Bibel ein?"

„Ich könnte jetzt kontern", antworte ich, „mit einem meiner Lieblingszitate aus dem Buch des Predigers: ‚Es gibt kein in allem Tun gründendes Glück, es sei denn ein jeder freut sich. Und so schafft er sich Glück, während er noch lebt. Wobei zugleich, immer wenn ein Mensch isst und trinkt und durch seinen ganzen Besitz das Glück kennenlernt, dies ein Geschenk Gottes ist.' (Prediger, Kapitel 3)

Gottlieb lächelt und sagt: „Das könnte ich glatt in die Werbebroschüre meiner Agentur übernehmen – essen, trinken, Reichtum und Glück von Gottes Gnaden! Mehr geht nicht. Da braucht sich keiner auf der Gewinnerseite des Lebens mehr zu schämen!"

„Tatsächlich", erwidere ich, „Reichtum oder Armut, Siegen oder Verlieren entscheiden nicht darüber, ob Du vor Gott Scham empfinden musst. Siege und Niederlagen sind ja in den selteneren Fällen materieller Natur. Die Geschichte der Bibel und insbesondere die Geschichte Jesu erzählt viel von Siegen und Niederlagen des Menschen. Von seinen Abgründen und Tiefen – ebenso wie von Glück und Höhenflügen."

Gottlieb unterbricht mich: „Jaja. Das weiß ich. Predige nicht, sondern komm' zum Punkt." Ich fahre fort: „Nach meinem Verständnis hat Gott uns nicht geschaffen, damit wir verlieren sollen. Wenn Siegen bedeutet: Ein Vorhaben erfolgreich zu Ende zu bringen, dann sollen wir uns selbstverständlich anstrengen zu siegen und nicht zu verlieren. Und ich gebe Dir Recht: Als Kirche und als Christen vermitteln wir oft den Eindruck, dass wir den Siegern nichts zu sagen haben – und wenn, dann nur Kritisches. Selten aber eine Anerkennung. Das gilt auch innerhalb der Kirche: Wer Erfolg hat, ist suspekt und wird eher misstrauisch beäugt."

Gottlieb hakt da ein: „So wie ich sage: Die Christen sind scheinheilig! Und neidisch obendrein." „Nein," erwidere ich, „das denke ich nicht. In unserer Tradition

gibt es – wie in fast allen Religionen – ein ganz wichtiges Essential: ein unverzichtbares Kennzeichen des Glaubens. Wer sagt, er glaubt an Gott, der achtet darauf, dass er den unterstützt, der auf der Schattenseite des Lebens steht. Finanziell und ebenso mit Rat, Trost und Zeit. Für das eigene Glück gibt es nur eine Regel: Nimm es nicht als selbstverständlich, sondern sei dankbar und genieße es. Das ist ein guter Schatz für die Zeiten, in denen Zumutungen auf Dich warten. Vielleicht betonen wir zu sehr den ersten Teil und gönnen zu wenig den zweiten Teil." Gottlieb ist noch nicht zufrieden: „Na, das hört sich zu glatt an. Wie hältst Du es denn in Deinem Leben mit Siegen und Verlieren?"

Ich schweige lange und sage dann: „Wenn verlieren bedeutet, dass das Leben nicht nach meinen Plänen verlaufen ist, dann waren da einige Niederlagen. Zumutungen. Abschiede. Trauer. Eigene Fehlentscheidungen. Ich kann auch nicht sagen, dass ich aus allen Niederlagen gestärkt hervorgegangen bin. Aus manchen ja. Andere waren einfach nur bitter und mussten verarbeitet werden. Siege gab es durchaus, die mich zu dem gemacht haben, was ich bin. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt haben. Zuspruch für Gelungenes, der beflügelt hat. All das finde ich in meinem Glauben wieder. Gerade in dieser Zeit vor und nach Ostern. Auch das Schicksal Jesu kann man deuten, als eine Geschichte von Sieg, Niederlage und Sieg: Von erfolgreicher Verkündigung, Passion und Tod am Kreuz, Auferstehung und Inthronisation im Himmel."

Gottlieb sieht mich fragend an: „Was bedeutet das konkret?" Ich suche nach Worten: „Ganz einfach gesagt: Für mich ist wichtig, dass ich Gott spüre in den Niederlagen ebenso wie bei den Erfolgen. Er ist da. Es gibt kein Leben, das nur Erfolge kennt. Und auch keins, das nur Niederlagen bereithält. Beides ist da. Manchmal im gleichen Augenblick. Wichtig ist mir, dass Jesus uns den Weg zum Leben gezeigt hat: Er hat uns gezeigt – um es in Fußballersprache auszudrücken – `Es geht weiter, immer weiter'.

Weder in der Niederlage noch im größten Erfolg bleiben wir stehen. In der Niederlage heißt es: Nicht liegen bleiben, sondern aufstehen. Im Sieg: genießen und den nächsten Schritt gehen. Am Ende hoffe ich, dass auch der Tod keine Niederlage ist. Sondern dass ich einst friedlich, ja selig gehen kann. Hin auf ein

NUR WER ANGST VERSPÜRT, KANN AUCH MUT BEWEISEN.

großes Licht – und mit einem dankbaren Lächeln. Weil ich weiß, dass Jesus voran gegangen ist und uns Menschen zu ihm ziehen will."

Gottlieb geht neben mir. Und blickt mir ins Gesicht, ein leichtes Lächeln und Nicken als wolle er sagen: „Keine weiteren Fragen, Euer Ehren."

Uns allen die nötige Besonnenheit und Zuversicht in stürmischen Zeiten!
Das wünscht sich

Pastor Rainer Chinnow

Taufen

Greta Matthies, Hannover
Lene Traute Entzian, Buchholz in der Nordheide
Anton Entzian, Buchholz in der Nordheide
Nike Sanders, Kampen
Mathilda Artschwager, Wenningstedt
Emil Kleinhubbert, Herne
Mateo Teichmann, Siegen

Trauungen

Julian und Lisa-Marie Ruppert, geb. George, Oberursel
Christian und Felicitas Duhr, geb. Morks, Berlin
Tim und Stefanie Blaß, geb. Brekeller, Sylt OT Westerland

Ehejubiläen

Goldene Hochzeit:

Anita und Bernd Raab, Altenstadt-Rodenbach

Diamantene Hochzeit:

Klaus und Rosemarie Nerling, Tangendorf

Todesfälle

Adele Wojciechowski, 96 Jahre, Süderlügum
Theo Tröster, 67 Jahre, Wenningstedt
Wilhelm Ferchen, 79 Jahre, Wenningstedt
Ingrid Vogt, 81 Jahre, Wenningstedt
Anneliese Kühne, 95 Jahre, Niebüll
Gertrud Emme, 98 Jahre, Westerland
Wolfgang Waldherr, 87 Jahre, Wenningstedt
Jörg Böhm, 59 Jahre, Keitum
Heinz Radzuweit, 86 Jahre, Niebüll
Willi Spring, 93 Jahre, Westerland

DIE KIRCHENGEMEINDE DER NORDDÖRFER GEHT NEUE WEGE

Nähe und Unterstützung in Zeiten der Corona Prävention

Am 13. März trafen die Inselpastoren im Wenningstedter Pastorat ihre einmütige Entscheidung: Die Kirchen bleiben in gewohnter Weise geöffnet. Aber: Es finden weder Gottesdienste, noch gemeindliche Veranstaltungen statt. Reisen, Konzerte, ja sogar Hochzeiten werden abgesagt oder verlegt. Sogar Beerdigungen fanden und finden vielleicht noch über das Jetzt hinaus in einem sehr kleinen Rahmen statt. Eine noch nie da gewesene Entscheidung.

Individuelle Hilfe, Seelsorge und Unterstützung wird aber natürlich in Wenningstedt-Braderup, Kampen und auf der ganzen Insel überall dort geleistet, wo immer sie gefragt ist. Rufen Sie einfach an:

Kirchenbüro Kathrin Wenzel
(Mo. bis Fr. 8 bis12 Uhr)
Tel. 04651 / 836 29 64
Pastor Rainer Chinnow
Tel. 0170 / 207 52 27

Vielleicht ist mit dem Erscheinen des Gemeindebriefes schon eine positive Wirkung der rigorosen Präventionsmaßnahmen in ganz Deutschland in Sicht. Vielleicht werden aber auch die Beschränkungen noch verschärft oder zumindest bis in den Sommer hinein verlängert. Noch nie war es den Machern von Print-Produkten so gewahr, wie vergänglich gedruckte Nachrichten sind. Was heute noch gilt, ist morgen schon obsolet.

Noch nie haben Menschen etwas Vergleichbares erlebt. Jeder einzelne Bürger dieser Welt, ob klein, ob groß, ob jung oder alt, wurde sich Mitte März sehr eindringlich bewusst, wie sehr er Teil des Ganzen ist, wie sehr wir alle eine einzige Gemeinschaft sind und als Menschen ein Teil der Natur, die sich in ständiger Veränderung befindet und kraftvoll ist.

Wir können jetzt noch nicht einmal sagen, ob die Zeit nach Corona wieder die Normalität ist, die wir kennen. Alles, was uns als beinahe in Stein gemeißelte Sicherheit erschien, ist außer Kraft gesetzt. Es gilt jetzt, auf die Essenz zu schauen, menschlich und solidarisch zu handeln.

Es taucht bei allen Ängsten, düsteren Szenarien, bei allen Anforderungen, bei allen gut und schlecht recherchierten Nachrichten immer wieder die Hoffnung auf: „Vielleicht gelingt es durch diese Krise, die Welt so zu verändern, dass sie ein besserer Ort wird – menschlich wie politisch, vielleicht sogar wirtschaftlich und unbedingt ökologisch."

Dem Philosophen Richard David Precht gelang es – so um den 10. März herum – etwas zu formulieren, was weit über das schnelle Einordnen und Beurteilen in den Medien hinausging. Er sagte sinngemäß: Die Corona-Prävention schaffe das, was dem drohenden Klimawandel nicht gelänge: Der Staat würde eingreifen und klare Grenzen ziehen und die Menschen wären mehrheitlich bereit, sich an diese Grenzen zu halten. Das alles wecke den Sinn, darüber nachzudenken, ob es nicht auch möglich wäre angesichts eines Klimawandels Maßnahmen zu ergreifen, die die Menschheit auch langfristig retten könnten.

Es steckt also in dieser Krise die potenzielle Chance, Zusammenleben neu zu definieren. Es gibt in diesen Tagen des bislang einzigartigen häuslichen Rückzugs viel nachzudenken, viel auszutauschen. Und wenn es nur am Telefon ist. Es ist die Möglichkeit, bei allem Respekt vor einer

noch neuen Zukunft, neue Qualitäten zu entdecken und zu kultivieren. Die so oft formulierte Sehnsucht nach Zeit für andere Dinge: Plötzlich ist sie da! Lasst uns sie nutzen!

Gleich am ersten Sonntag nach den einschneidenden Entscheidungen, am 15.3., hielt Pastor Rainer Chinnow seinen ersten **Video-Gottesdienst,** der auf youtube (https://m.youtube.com/watch?v=SDo16YImo78&feature=youtu.be) schon bis Mitternacht beinahe 1000 mal angesehen worden war. Eigentlich gehört das Thema „virtuelle Gemeinde" mit zum langfristigen Strategieplan (s. S. 16). Doch manchmal erfordert das Leben eben, schneller zu handeln als geplant.

Hier ein paar Zitate aus dem ersten Gottesdienst von Pastor Rainer Chinnow an eine nur virtuelle Gemeinde:

„Wir sind miteinander verbunden als Brüder und Schwestern. Diese Gemeinschaft möge uns Kraft geben – auch wenn wir sie jetzt anders leben müssen, ist sie da. Gottes Wort möge uns stark machen, dass wir unsere Aufgabe und Herausforderung erkennen.

Das elementare Gleichnis dieser Tage ist das vom Barmherzigen Samariter: LUK 10, 25-37. Pastor Chinnow wählte es als Grundlage der ersten virtuellen Predigt.

„Wer ist unser Nächster in schweren Zeiten? An wem laufen wir Gefahr vorbeizugehen? Wie können wir helfen? Wie können wir Zeit, die uns unverhofft und ungewollt geschenkt wird, nutzen?

„In Zeiten wie diesen zeigt sich unser wahrer Charakter! Es wird freigelegt, was in uns steckt. Das gilt für unsere guten Seiten, wie auch für die schlechten! In jedem von uns steckt der Samariter. Dieser Samariter lässt uns gerade jetzt verantwortungsvoll handeln. Er fragt nicht danach, ob wir gut durch kommen, sondern was der Nächste braucht. Das verlangt viel von uns.

„Kirchlich leben wir gerade in den Fastenwochen. Wir setzen lieb gewonne Gewohnheiten bewusst aus. Und tatsächlich ist es das, was von uns als Samariter in diesen Zeiten verlangt wird.

„Für uns als Christenmenschen galt immer: Nähe heilt. Berührung heilt. Zuwendung heilt. Heute müssen wir Verzicht üben. Statt Nähe müssen wir Distanz halten. Denn nur Distanz hilft und schützt den Nächsten. Der Samariter heute bleibt zuhause, schränkt seine Kontakte auf ein Minimum ein, legt zur Begrüßung seine Hand aufs Herz statt zu umarmen. Das ist schwer und fordert viel von uns.

„Wir müssen neu denken lernen, empfindsam bleiben und mit der neu gewonnen Zeit umzugehen lernen. Wir haben in diesen Tagen den Auftrag, neue Formen von Nähe zu finden, ohne uns zu sehen. Füreinander da zu sein, ohne am selben Ort zu sein. Uns nicht zu betäuben, sondern die geschenkte Zeit sinnvoll zu nutzen – und vor allem: Solidarität zu üben mit denen, die uns brauchen.

„Vielleicht entdecken wir in der Stille, dass Gott uns nahe ist. Vielleicht gelingt es uns, neue Spiritualität zu entdecken, zu beten, die Stille zu nutzen und Frieden zu schließen. Wenn das gelingt, dann führt uns diese Zeit näher zu Gott und zu uns selbst.

Ein Gebet:

Gott gib' mir die Gelassenheit,
Dinge anzunehmen,
die ich nicht ändern kann.
Gib mir den Mut,
Dinge zu ändern,
die ich ändern kann
und die Weisheit,
das eine vom anderen
zu unterscheiden!

VIRTUELL IN KONTAKT BLEIBEN

Aktuelle Nachrichten in den sozialen Medien

In der Zeit der Kontaktbeschränkungen wird es auf **facebook** und **instagram** „friesenkapelle" vermehrt Gedanken, Anregungen und Inspirationen für alle Gemeindemitglieder geben.

https://www.facebook.com/Friesenkapelle/?rf=288910694463889

https://instagram.com/friesenkapelle?igshid=qtra561f66z4

So wird man „Facebooker" oder „Instagramer":
Auf der Webseite von „Computerbild" gibt es eine detaillierte Schritt für Schritt-Anleitung zur Anmeldung bei **facebook.**
https://www.computerbild.de/fotos/So-erstellen-Sie-Ihren-eigenen-Facebook-Account-5017639.html#3
Für **instagram** gilt: Rufen Sie zuerst die Webseite von Instagram auf: www.instagram.com. Klicken Sie unten auf „Registrieren". Jetzt können Sie sich direkt über Ihren Facebook-Account anmelden. Abschließend müssen Sie nur noch Ihr Profil einrichten, indem Sie den Anweisungen folgen.

Schauen Sie auch auf **www.friesenkapelle.de,** um dort die aktuellen Termine zu entnehmen.

Telefonieren Sie täglich mit Freunden und Angehörigen, denen es jetzt auch seelisch nicht gut gehen könnte! Bieten Sie Ihre Hilfe an, wo immer es geht.

Und: Bleiben Sie behütet!

NICHTS KANN EINEN SO SEHR ZU EINEM GUTEN CHRISTEN MACHEN, WIE DIE SORGE UM DEN NÄCHSTEN.

– Johannes Chrysostomus (344-407)

UNTERWEGS IM AUFTRAG DES HERRN

Der neue E-Flitzer

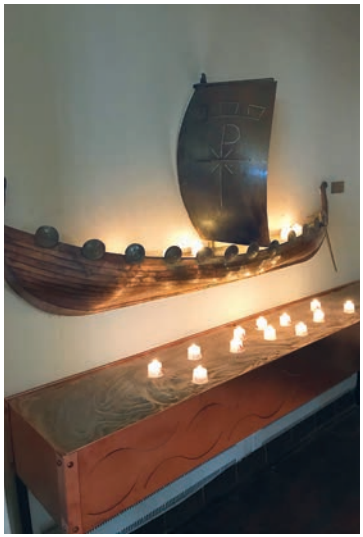
Nachhaltiger zu werden auf allen Ebenen – gehört zu den mittelfristigen Zielen der Norddörfer Kirchengemeinde. Hier abgebildet der neue E-Flitzer, beschriftet mit dem Slogan der Gemeinde. Natürlich darf auch der Auto-Sponsor nicht unerwähnt bleiben: Markus Wenzel von „Appartements & Mehr". Als junger Spund war er Zivi bei den Norddörfern und ist heute als Unternehmer der Arbeit der Kirchengemeinde sehr verbunden.

ENTZÜNDE EIN LICHT!

Neue Kerzen – erweitertes Schiff

Als Fritz Hermann als Küster in den Ruhestand ging, spendierte er der Kirche ein Schiff. Ein schmuckes halbes Wikingerboot aus Metall (nach dem optischen Vorbild des „Playmobil-Piratenschiffs"). Kirchgänger können ein Teelicht entzünden, um geliebten Menschen zu gedenken, die vielleicht schon verstorben sind, aber auch, um eventuell einen Wunsch zu manifestieren. Dieser Brauch ist eigentlich eher in katholischen Kirchen verankert – im Sinne der Ökumene und der guten Ideen – brachte das Schiff diese schöne Tradition dann in die Friesenkapelle. Die Möglichkeit, eine Kerze anzuzünden, wurde mit Freude wahrgenommen.

Oft war in Fritz Hermanns Boot kein Platz mehr vor lauter Teelichtern. „Darum haben wir jetzt eine Erweiterung geschaffen", berichtet Katrin Wenzel-Lück, die amtierende Küsterin der Kirchengemeinde. Eine mobile Metallkonstruktion, die neue Kapazitäten schafft und die bei Bedarf auch vor den Altar geholt werden kann. „Denn manchmal macht Rainer davon gerne im Gottesdienst Gebrauch", berichtet Katrin Wenzel-Lück. Das „erweiterte Kerzenschiff" hat noch einen hübschen Nebeneffekt: Der Boden ist mit Sand bedeckt und Nutzer malen oft mit dem Finger nette Dankes-Botschaften in den Untergrund, was ausgesprochen hübsch aussieht.



Um auf Aluminium, Paraffine und Palmenöl zu verzichten, gibt es ab sofort hübsche, mit Logo „gebrandete" Kerzen in einer nachfüllbaren Hülle. „Das ist großartig, ist nicht nur umweltbewusst, sondern auch preislich eine tolle Alternative", versichert die Küsterin. Die Herstellerfirma holt die leeren Kerzenhüllen in Wenningstedt ab und befüllt sie neu. Die ersten 10.000 Stück sind schon fast verbraucht. Die Resonanz auf die hübschen Lichtlein ist überaus positiv. Sie sind natürlich auch ein schickes Souvenir – bitte nur nicht vergessen, einen Obolus zu entrichten – das wäre toll, denn die Hüllen kosten.

BUCHUNGEN KIRCHENWOHNUNG

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben

Die Urlaubswohnung der Kirchengemeinde in Wenningstedt verfügt über allen Luxus für schöne Sylt-Ferien für zwei Personen und gleichzeitig urlauben Sie hier für einen guten Zweck. Wir hoffen, dass Sie schon bald wieder bei uns „Quartier machen" können. Vorerst, wenigstens bis Ende April, haben wir alle Buchungen rückgängig gemacht. www.kirchenwohnung-sylt.de

All unsere Aktivitäten finden sobald wie möglich wieder statt – frühestens allerdings Ende April. Schauen Sie auch auf www.friesenkapelle.de

SPIELENACHMITTAG

Gewinnen und verlieren lernen!

Spiele sind eine großartige Vorbereitung für die Wirklichkeit. So ist ein geselliges Match am Tisch nicht nur vergnüglich, sondern auch ein prächtiges Training. In der Norddörfer Kirchengemeinde wird das gleich zweifach kultiviert: Alle 14 Tage am Freitag kommt der „Christliche Skatclub" um 19 Uhr im Pastorat zusammen. Am gleichen Wochentag um 15 Uhr erscheinen alle, die Lust haben, zum gemeinsamen Gesellschaftsspiel. „Ich fände es großartig, wenn auch Jugendliche vermehrt kommen würden – für einen tollen Generationsmix", wünscht sich Katrin Wenzel-Lück, die den Nachmittag vor einiger Zeit ins Leben rief. Für alle, die auch zuhause mal wieder gewinnen und verlieren üben wollen, hier eine Auswahl von besonders beliebten Spielen aus dem Pastorat (Übrigens: Auch die Jugendgruppe spielt regelmäßig und mit Leidenschaft):

* Der Klassiker: **„Mensch ärgere Dich nicht!"** schult das Verlierenkönnen wie kaum ein anderes Spiel
* **„Phase 10"**: ein schlaues Kartenspiel, leicht zu verstehen und sehr trickreich
* **„Stadt, Land, Fluss"**: mit selbst entwickelten und ständig neuen Kategorien (z.B. „Lieblingsessen" oder „Filmstar" oder „Buchtitel") macht beweglich im Kopf und erhöht die Allgemeinbildung.
* **„Werwolf"**: ein Taktikspiel für die größere Gruppe, das unter den Sylter Jugendlichen absoluten Kultstatus genießt.
* Das **„Lustige Eselspiel"**: kommt ursprünglich aus Dänemark und ist höchst kurzweilig.

DER GOSPEL-WORKSHOP IM MÄRZ

„Come on – let's sing!“ von Rosi Katzera

60 TeilnehmerInnen, zur Hälfte vom Festland angereist, folgten diesem Motto des Workshop-Wochenendes des Norddörfer Gospelchores nur zu gern. Das musikalische Event stand unter der hervorragenden Anleitung des Kirchenmusikers für Populärmusik, Gospel und Jazz – Micha Keding – und wurde ebenso hervorragend begleitet von Hilmar Kettwig am Piano. Freitagabend, am gesamten Samstag und am Sonntagmorgen des ersten Märzwochenendes wurden sechs – teils anspruchsvolle – Stücke eingeübt – jazzige, karibische und afrikanische Rhythmen ebenso wie der klassische Gospel.

Freude und Spaß in der Gemeinschaft, aber auch konzentriertes Lernen und Arbeiten waren die Säulen dieses Workshops – sodass zum Abschluss, pünktlich um 10 Uhr am Sonntag zum Gottesdienst – ein vierstimmiger, beflügelter Chor in der gut besuchten Friesenkapelle die erlernten Songs vortragen konnte. Eingebunden wurde das musikalische Arbeitsergebnis in eine lebendige und berührende Predigt von Pastor Chinnow. Nicht nur für den musikalischen Leiter war es ein besonderer Moment, als die Gemeinde in der Kirche um einen Zugabe bat! Der Bitte kam der Chor gerne nach und sang einfach noch einmal das Eröffnungsstück, denn das Repertoire des Workshopchores gab aufgrund der kurzen Zeit keinen weiteren Song her. Die großzügige Kollekte war bestimmt für den Förderverein „Freunde des Gospelchors der Norddörfer Kirchengemeinde e.V.“. Für die Gaben bedanken sich die „Island Voices“ herzlich – so können sie einen weiteren Workshop planen!

Natürlich gab es an den Tagen auch Pausen im Pastorat, die zum geselligen Beisammensein und Austausch luden. Und: Singende Kehlen haben Durst und Hunger! Die Firma Getränke Möller spendete die Softgetränke, Freitag-Abend-Häppchen gab es von Firma Gosch, für nachmittags gab es neben einer Kuchenspende vom „Café Wien“ noch diverse selbstgebackene Kuchen, so dass alle gut gestärkt und dankbar weiter proben konnten. Für die freundliche Unterstützung durch die genannten Firmen bedanken sich die „Island Voices“ herzlich im Namen aller TeilnehmerInnen.

Die Workshop-Leiter sowie viele der SängerInnen vom Festland waren zum ersten Mal auf Sylt. Der einhellige Tenor: eine wundervolle Insel, wundervolle Natur, wundervolle, freundliche Menschen – perfekt zum Singen und Danken – wir kommen wieder. Come on – let's sing!

FUßBALL-LEGENDE HOLGER HIERONYMUS UND…

Die Kunst des Lebens

Wenn Fußballfans – unabhängig von Generation und individueller Vereinsvorliebe – den Namen Holger Hieronymus hören, bekommen sie spontan diesen leicht verklärten Blick: „Der Mann – eine Legende!" Und sie haben Recht. Unbedingt. Weil der smarte Hamburger in den 80er Jahren ein Sport-Titan war, mit dem HSV zweimal Deutscher Meister wurde, zweimal im Finale der Champions League stand, einmal im Finale des UEFA Cups, weil er so jung und erfrischend in der Nationalelf aufspielte und später als Funktionär für seinen Sport auf europäischer Ebene Großes auf den Weg brachte. Aber damit nicht genug.

Für den weniger Fußballfokussierten ist Hieronymus ein ausgewiesener Lebenskünstler, weil er immer wieder bewiesen hat, wie man mit Schicksalsschlägen umgehen kann und aus ihnen gestärkt hervorgeht. Dass er sich zweimal ganz heftig als „fähiger Krisenbewältiger" bewähren musste, kam so: Mit Mitte 20 gab's diesen einen „wirklich völlig bescheuerten Moment". Es war 1984, ein Bundesligaspiel gegen den heutigen Drittligisten Waldhof Mannheim. Ein Spieler der gegnerischen Mannschaft kreuzte sehr unglücklich seinen Weg. Dessen Fuß landete mitten in Hieronymus' Knie. Der komplette Bandapparat des sensiblen Gelenks war hinüber. Leistungssport für immer passé. Die Profikarriere von einer Sekunde zur anderen vorbei.

„Ich will da gar nicht mein Schicksal beklagen – das war totales Pech. Das gibt's im Leben. Keiner hatte Schuld – dumm gelaufen", kommentiert er diesen Schlüsselmoment pragmatisch. Auch im Nachhinein spürt er wenig Wehmut oder gar Groll. „Es ist, wie es ist", gehört zu seinen sehr geerdeten Grundüberzeugungen.

Von Holger Hieronymus hört man ohnehin selten „hätte, wäre, wenn oder falls…!" Er nimmt das Leben mit dem, was es für ihn bereit hält und macht das Beste daraus. „Der Sport hat mir seit meiner Kindheit so viele großartige Momente und Begegnungen beschert. Ich bin da total gut mit. Das einzige, was nervt: 1990 wurde Deutschland Weltmeister – da hätte ich doch echt sehr gut noch mitspielen können", meint er mit dem Hieronymus-Grinsen.

Der Hamburger wechselte damals auf die „andere Seite" – auf die derer, die erstklassigen Fussball organisieren und möglich machen. Unvorstellbar war es für ihn als junger Mann, der schon in den Jugendmannschaften von St. Pauli mit seiner Technik für Aufsehen sorgte, einmal zu „den grauen Herren" zu gehören. Aber auch in diesem Metier entwickelte der Vater von zwei Töchtern große Leidenschaft. Bis 2001 war er Sportvorstand des HSV. „Später, als Geschäftsführer der ‚Deutschen Fußballliga' arbeitete ich wie eine Art ‚Außenminister des Deutschen Fußballs' auf europäischer Ebene – das war superspannend", erinnert Hieronymus diese Jahre seiner Karriere.

Seine erste Ehe zerbrach zu Beginn des neuen Jahrtausends. Für seine heranwachsenden Mädchen war er später die Hauptbezugsperson. Bei einem „Jungs-Wochenende" 2004 mit Freunden am Fleesensee ereignete sich dann die Be-

DREI SCHILLERNDE FIGUREN DES DEUTSCHEN FUßBALLS: DITMAR JAKOBS, HOLGER HIERONYMUS UND KOPFBALL-ASS HORST HRUBESCH

DER NORDDÖRFER KIRCHENGEMEINDE TIEF VERBUNDEN, AUCH WEGEN DER TRAUMHOCHZEIT VON 2007: ANDREA UND HOLGER HIERONYMUS

„JEDES LÄNGERE LEBEN HÄLT SCHICKSALHAFTE MOMENTE PARAT. MAN KANN DURCH SIE SO VIEL MEHR LERNEN ALS DURCH DIE SONNIGEN ZEITEN. “

gegnung, die seinem Leben eine neue Richtung geben sollte. „Ich traf Andrea!“, meint Hieronymus am Esstisch seines Zweit-Zuhauses in Braderup und wenn er das sagt, wird er ganz sanft. Andrea, die Liebe seines Lebens, und in etwa allem genau das Gegenteil von ihm, wuselt gerade durch den Raum, stets mit einem Scherz und einem kleinen Kommentar auf den Lippen. Holger meint: „Ich bin bei uns sowas wie der Buddha, der auch schonmal schön dem Gras beim Wachsen zuschauen kann. Andrea ist der Hurricane.“

Die Zwei haben sich gesucht und gefunden und sind seit 16 Jahren unzertrennlich. Vor 13 Jahren heirateten sie auf Sylt. Mit einem standesamtlichen „Ja-Wort“ im „Kaamp-Hüs“, einer Trauung mit Rainer in der Friesenkapelle und einem unvergesslichen Fest im Strandrestaurant „Samoa“ in Rantum.

Die Finkes, insbesondere die unvergessliche Uschi, gehörten in Kampen zu den engen Freunden: „Ich hatte Uschi schon direkt nach meiner Trennung versprechen müssen, dass ich ihr eine neue Freundin sofort persönlich vorstellen würde. Sie war von Andrea begeistert – wir bekamen ihren Segen und dann Rainers eben auch“, plaudert Holger Hieronymus, der Sylt vor allem für seine stillen Seiten und seine Menschen (aber auch die golferischen Möglichkeiten!) liebt. „Wir kommen gerne nicht im Sommer und sind auch sonst immer dort, wo keine zu breiten SUVs die Straßen versperren“, meint das Paar unisono und mit sanfter Ironie.

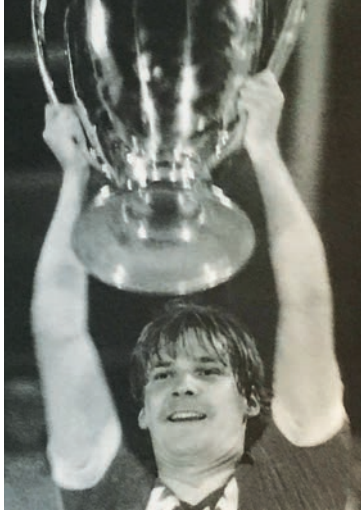
Jetzt vor fast genau zehn Jahren passierte in Holger Hieronymus’ Leben dann das, was wieder alles anders machte und ihn völlig neue kalibrierte:

Es war eines Abends in Frankfurt, ihm war nach einem Sushi-Abendessen speiübel und er musste sich übergeben. Statt mit dem Flieger nach Genf aufzubrechen – wie ursprünglich vorgesehen – erwachte er eine Woche später auf der Intensivstation. Er hatte eine lebensbe-

drohliche Gehirnblutung erlitten, man versetzte ihn in ein künstliches Koma. Das Leben hing tagelang am seidenen Faden. „Ich glaube, alle dachten, als ich das Schlimmste überstanden hatte, ich sei etwas ‚gaga'. Das Hirn hatte wohl in eine Art Krisenmodus umgeschaltet – ich war zunächst sehr geschwätzig und hyperaktiv", erzählt Hieronymus in unnachahmlicher Weise.

Mit viel Disziplin kam er wieder zu Kräften und war irgendwann wieder ‚fast' der Alte. Aber eben nur fast. „Es hatte sich deutlich etwas verändert. Aber zum Guten. Ich bin seitdem sensibler, meine Antennen sind noch weiter ausgefahren. Und ich bin jetzt in der Lage, innere Prozesse zu beschreiben, Schwäche zuzulassen, über Emotionen zu reden."

Obwohl Pastor Chinnow und er sich schon immer prächtig verstanden („Ein feiner Kerl, der findet bloß einen komischen Verein gut!" Anm. d. Red: FC Bayern!), fand Holger Hieronymus irgendwann vor ein paar Jahren plötzlich auch im Besuch der Gottesdienste eine neue Kraft. „Wir gehen am Sonntag sehr oft in die Friesenkapelle, immer eigentlich, wenn wir hier sind. Ich bin absolut kein guter Bibelmann. Aber mir



GROßER MOMENT: HOLGER HIERONYMUS MIT DEM EUROPA-POKAL DER LANDESMEISTER, HEUTE „CHAMPIONS LEAGUE", 1983

geben die Predigten von Rainer viel und die Gemeinschaft, die dort gelebt wird", versichert auch Andrea. Holger pflichtet ihr bei. Die Auseinandersetzung mit den essentiellen Fragen des Lebens ist beiden wichtig. Werte zu leben im Alltag – formuliert Holger Hieronymus als eine wichtige Priorität.

Wie man es schafft, aus dramatischen Momenten so gestärkt hervorzugehen? „Jedes längere Leben hält schicksalhafte Momente parat. Man kann durch sie so viel mehr lernen als durch die sonnigen Zeiten. Ich glaube, ich habe da einfach auch von meiner Familie und auch durch den Sport eine sehr solide Ausstattung mitbekommen, um Niederlagen zu verkraften, daran nicht zu verzagen oder zu verbittern. Und der Glaube, vor allem an das Gute, hilft auch", meint der 61-Jährige.

Holger Hieronymus, der sich mit seinem Wissen und seinem Knowhow heute noch etlichen Projekten verpflichtet, lässt sich allerdings im Leben nicht mehr hetzen. Er zieht seine Freude aus dem Glück, das das Leben täglich im Kleinen beschert. Andrea dagegen ist nur dann so richtig froh, wenn sie „ganz viel geschafft hat". „Ich kann da noch viel von Holger lernen."

Obwohl er heute im Alltag durch das krasse Sportprogramm seiner Jugend etliche Einschränkungen hat – die Knie sind nie wieder ganz in Ordnung gekommen – würde er alles noch einmal genauso machen. „Das ist eben der Preis für ein überaus spannendes Leben als Sportler."

Über Freunde und vor allem die große Familie geht den Zweien nichts. Holger Hieronymus möchte für seine Andrea, für seine Kinder, seine Enkelkinder und alle, die er liebt ein guter Begleiter sein. Ein Fels in der Brandung. Und ganz klar ist das ein Bild, das zu ihm passt, wie die Faust aufs Auge.

STRATEGIEWORKSHOP VON KIRCHENGEMEINDERAT & MITARBEITER-TEAM

Mächtig unterwegs im Auftrag des Herrn!

Mit Muße auf die Arbeit und über den eigenen Tellerrand zu schauen, erzeugt zumeist einen spürbaren Energieschub und fördert Unerwartetes zutage. Sowas nennt man Strategieworkshop und der gehört alle paar Jahre in jedem etwas größeren Unternehmen zur Grundausstattung. Man entwickelt ein Leitbild, definiert Aufgaben und Ziele für die Zukunft.

Im besten Fall begreift man sich nach einem solchen Prozess auch als Team ganz neu. Wenn ein solcher Strategieworkshop dann auch noch methodisch astrein und menschlich liebevoll angeleitet wird – dann ist das ein Glücksgriff! All das durften die neun Kirchengemeinderatsmitglieder, der Pastor und das sechsköpfige Mitarbeiterteam bei einer intensiven Arbeitsrunde im Februar erfahren.

Alle Beteiligten waren zunächst mal ordentlich aufgeregt. Denn solche Workshops sind in großen Unternehmen Gang und Gebe. Im Umfeld einer Kirchengemeinde aber doch eher „Neuland". Auch der Workshopleiter spürte vor dem ersten von fünf Arbeitstagen ein leichtes Kribbeln.

Und das, obwohl er solche Prozesse schon an die 50 Mal erfolgreich angeleitet hat und seine Methode sich immer wieder als sehr zielführend erweisen durfte. So geschehen in seiner Funktion im Management von „Microsoft" und als selbstständiger Unternehmensberater. Philipp Rüdiger, ein Norddeutscher in München und treuer Freund der Norddörfer Kirchengemeinde, hatte im Sommer beim Pastor ein Praktikum absolviert und ihn dabei zwei Wochen lang auf allen Wegen begleitet (wir berichteten). Philipp Rüdiger wollte sich damals selbst neu orientieren und das Praktikum auf seiner Lieblingsinsel half ihm dabei. Aber ganz nebenbei gelang es ihm, die Prozesse, die Qualitäten und das noch brach liegende Potenzial in der Arbeit der Kirchengemeinde zu erkennen und dem Pastor aufzuzeigen. Die Idee von einem Strategieworkshop gewann an Kontur.

„Ich war also eigentlich ganz gut vorbereitet, als unser Workshop begann. Aber es war aufregend. Würde es mir gelingen, all diese tollen Menschen hier abzuholen und auf einen spannenden neuen Weg mitzunehmen?" fragte sich der supersympathische Vollprofi besorgt. Kurzum: Die Zweifel waren völlig unbegründet. Fünf Tage nach der ersten

HOCHKONZENTRIERT BEI DER ARBEIT: DER KIRCHENGEMEINDERAT „IN MEDIAS RES“

Arbeitseinheit waren alle beseelt. „Ich habe selten so einen fruchtbaren Workshop erleben dürfen. Hochmotiviert, total konzentriert und mit erstaunlichen Ergebnissen.“

Ganz gleich, ob Pastor, Kirchenmusiker, „Zivi“ oder der „Stammesälteste“ im Kirchengemeinderat, Ex-Küster und Multiaktivist Fritz Hermann – alle waren angetan von der der neuen Erfahrung, genauso aber auch von dem, was am Ende auf einem Ergebnispapier von Rainer Chinnow und Philipp Rüdiger festgehalten wurde.

Das Leitbild, das neue Selbstverständnis, die Visionen, die konkreten Ziele – all das wird in Kürze nochmal in „schön“ aufbereitet und jedem, der sich dafür interessiert, zur Verfügung gestellt. Im Flur des Pastorats wird eine rein grafische Variante, die Essenz aus dem Workshop, aufgehängt werden. Denn das, was im Februar erarbeitet wurde, hat eine firme Gültigkeit für die Arbeit der Kirchengemeinde in der nächsten Dekade.

Bevor das BI SERK die wichtigsten Ergebnisse und Ziele vorstellt, noch ein paar Details zum Rahmen des Workshops. Das Mitarbeiterteam und der Gemeinderat arbeiteten zunächst getrennt voneinander. Ein Spaziergang war das Seminar für keinen der Beteiligten. Jeder, einschließlich des Pastors, musste sich auch der Kritik stellen. Unwuchten und kritische Stellen in der Zusammenarbeit wurden genau geprüft. Prozesse neu aufgestellt. Zukünftige neue Aufgabenbereiche wurden genau zugewiesen. Die Ergebnisse der konkreten Arbeitsfelder jedes Einzelnen ist in Zukunft immer wieder überprüfbar.

Die Ergebnisse:

Beschreibung des Ist-Zustandes

* Die Norddörfer Kirchengemeinde ist eine mobile Kirchengemeinde und sehr dynamisch. Im Innen wie im Außen. Die Norddörfer Kirche geht dahin, wo die Menschen sind. (Beispiele: Open Air Gottesdienste, Besuche bei älteren Gemeindemitgliedern, Partnerschaft mit Sorquitten). Vor allem die soziale Arbeit ist höchst mobil. Die Gemeinde der Norddörfer bildet sich jeden Tag neu, ist niemals statisch. Jeder ist willkommen. Viele Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde leben überall in Deutschland und in der Welt und bringen ihre Impulse mit. Die Kirchengemeinde entwickelt sich ständig weiter – in ihren Formen, in ihren Projekten und der täglichen Arbeit.

* Der Slogan „Unterwegs im Auftrag des Herren" steht darum weiter im Zentrum des Leitbildes. Das Gotteshaus selbst ist das „Wohnzimmer" der Gemeinschaft und tagsüber für jeden geöffnet.

* Die Kirchengemeinde lebt christliche Werte. Sie arbeitet undogmatisch und unkonventionell, aber entlang eines festen Wertekatalogs. Der Umgang ist geprägt von Empathie, Zuwendung und Verantwortung füreinander. Der Respekt vor anderen Lebensformen und Glaubensauffassungen genießt eine hohe Priorität. Sozialer Status, Herkunft oder Nationalität spielen keine Rolle. Solidarität und Unterstützung für Hilfebedürftige sind ein Schwerpunkt der sozialen Aktivitäten der Kirchengemeinde. Jugendförderung und Seniorenarbeit besitzen einen besonders hohen Stellenwert. Man feiert, lebt und arbeitet zusammen mit Humor und Lebensfreude.

* Man lebt Dankbarkeit und Demut gegenüber dem Geschenk des Lebens.

* Fehler geschehen, überall dort, wo Menschen aktiv sind und sich für ein Ziel einsetzen. Die Gemeinde lebt eine verständnisvolle Fehlerkultur.

* Der Glaube verbindet auch mit denen, die nicht glauben, er schenkt die Kraft, um das Leben positiv zu betrachten und zu gestalten.

Das Ziel

* In Zukunft möchte die Kirchengemeinde noch mehr Menschen erreichen. Sie möchte den Anspruch einlösen, zu den innovativsten Kirchengemeinden Deutschlands zu gehören. Man ist auf dem Weg. Auch von außen wird der Gemeinde im Kleinen wie im Großen gespiegelt, wertvoll, besonders und erfrischend anders zu sein. (z.B. „Fundraising Preis", „Preis für den Gemeindebrief" und das tägliche Feedback der Gemeinde)

* Die Kirchengemeinde möchte sich finanziell komplett von Steuereinnahmen unabhängig machen. Der Grundstein dafür ist durch Stiftung, Fördervereine und Fundraising gelegt.

Die Vision heißt:

„Wir sind ein Leuchtturm für alle, die ein seelisches Zuhause und eine lebendige Gemeinschaft suchen. Wir sind innovativ und unabhängig für den Nächsten da!"

Und wie werden Ziele und Visionen Wirklichkeit?

* Die Gemeinde der Norddörfer Kirche muss „sichtbarer" werden. Die Öffentlichkeitsarbeit wird intensiviert – auf konventionelle Weise mit intensiver Pressearbeit, mit Newslettern, aber auch im Bereich „Social Media", mit dem virtuellen Gottesdienst oder mit Filmen auf „Youtube".

* Die Qualität der täglichen Gemeindearbeit muss gewährleistet und überprüfbar sein. Die Standards der Gemeindearbeit sind lebendig und vielfältig. Zu dem bestehenden Repertoire an Veranstaltungen dürfen auch immer wieder innovative Projekte dazukommen.

* Der Pastor widmet sich noch intensiver der Seelsorge vor Ort.

* Neueste technologische Möglichkeiten werden auch dafür genutzt werden, die „virtuelle" Kirchengemeinde in der ganzen Welt teilhaben zu lassen und sie mit ihren Fähigkeiten in die Gemeindearbeit einzubinden. Das Stichwort heißt: „Virtuelles Ehrenamt". Die Voraussetzung dafür ist, dass die Gemeinde auch mit innovativer Technik und Technologie ausgestattet ist und damit umgehen kann, um entsprechende Projekte realisieren zu können.

* Damit die neue Infrastruktur in der Partnergemeinde Sorquitten, das Kulturhaus „Masylta" ihren Zweck erfüllt, muss seine Wirtschaftlichkeit hergestellt werden. Dafür wird die Kirchengemeinde sorgen.

* Die Spenderbasis zu erhöhen und weitere innovative Fundraising-Projekte auf den Weg zu bringen, gehört zu den großen Zielen mit vielen Unterpunkten.

Alle Themen bekamen Paten aus dem Kreis des Mitarbeiterteams und des Kirchengemeinderates. Mit einer speziellen Methodik werden die Ergebnisse beim Erreichen der Ziele zukünftig regelmäßig überprüft.

DAS ARBEITSWOCHENENDE IN DÄNEMARK

Wer gegen den Strom schwimmt, kommt zur Quelle!

Eine großartige, für viele auch neue Erfahrung: Wie gut sich Arbeit und Muße, Querdenken und Vergnügen miteinander vereinbaren lassen, erfuhren die neun aktuellen Konfirmanden bei einem besonderen Wochenende im späten Januar: Mit dem Kirchenbus und in Begleitung von Tini und Katrin fuhren die Jugendlichen rüber nach Rømø. Die Mission: einen Gottesdienst vorbereiten und mit spannenden Elementen bestücken.

ANMERKUNG: Alle Konfirmanden der Norddörfer gestalten vor ihrem „großen Tag" einen eigenen Gottesdienst und stellen sich dort noch einmal vor.

Zum allerersten Mal allerdings verbrachte die Gruppe dafür ein Arbeitswochenende in einem Ferienhaus in Dänemark. „Das ist eine Supersache. Wir hatten da sogar ein Schwimmbad im Haus. Da waren wir schön weit weg von allem, wir konnten uns richtig gut konzentrieren – man hat halt auch einfach die besseren Ideen, wenn man mal die Tapeten wechselt", meinte die Reise-Arbeitsgruppe übereinstimmend.

Ein Diskussions-Schwerpunkt in der Runde war es, darüber nach- und quer zu denken, wie es wohl gelingt, sich im Leben wertgeschätzt zu fühlen und ein gesundes Selbstwertgefühl zu erlangen. Die Gruppe widmete sich auch der Herausforderung, die „Zehn Gebote" in eine moderne Fassung zu bringen – ohne dabei allerdings die Botschaft inhaltlich wesentlich zu verändern.

Außerdem entwickelten die Konfis ein szenisches Spiel, in dem sie darstellten, wie es Moses wohl heute – unter aktuellen Lebensumständen – in seinem Leben ergangen wäre.

Jugendarbeiterin Tini Schluck war besonders begeistert von den „Fürbitten", die die Jugendlichen in Vorbereitung ihres Gottesdienstes formulierten. „Das war sehr persönlich und sehr berührend", freute sich die verantwortliche Erwachsene.

In Dänemark blieb trotz des strammen Arbeitspensums noch Zeit, um gemeinsam zu kochen, die Annehmlichkeiten des Hauses zu genießen, spazieren zu gehen und Gesellschaftsspiele zu spielen.

Die Qualität des diesjährigen Vorstellungsgottesdienstes dann Anfang Februar sprach für sich. Gerne würde die Norddörfer Kirchengemeinde dieses Dänemark-Wochenende auch den Konfirmanden des nächsten Jahres ermöglichen.

Aktuelle Infos
über Termine findet Ihr auf www.friesenkapelle.de oder über die WhatsApp Gruppe

+ + Termine + Termine + +

DI 15-17 Uhr
alle 14 Tage
Vor-Konfirmanden

DO 14.30-16.30 Uhr
alle 14 Tage
Haupt-Konfirmanden

Mittwochs ab 18 Uhr:
Jugendgruppe im Jugendraum des Pastorats

Über weitere Ausflüge und Termine informiert Tini die Jugendlichen über die **Whats-App-Gruppe.**

EINE KRISE HAT VIEL GUTES. SIE RÜTTELT ALLES ZIEMLICH DURCH UND ORDNET NEU.

FREIE ZEIT DURCH CORONA!

Wie macht man „das Beste draus“?

Zunächst klang es ja gar nicht so blöd: Wenigstens zwei Wochen extra ohne Schule. Einfach länger Ferien. Dann kam aber auch die Nachricht, dass die Norddörfer Jugendlichen (Konfis, Vorkonfis und alle engagierten Mitglieder der Jugendgruppe) nun doch nicht ihre Skireise nach Lech machen. Im ersten Moment war die Enttäuschung für jeden Einzelnen groß, doch dann sickerte schnell die Erkenntnis: Wenn wir hier die menschenunwürdigen Situationen von Italien oder Spanien vermeiden wollen, müssen wir uns alle einschränken. Ignoranz ist kein Mut, sondern fehlende Solidarität mit Schwächeren. Für jeden von uns, ob alt oder jung, ist diese Situation völlig neu und hoffentlich auch einmalig. Obwohl wir selbst höchstwahrscheinlich nicht selbst krank werden, ist eine unkontrollierte Ausbreitung des Virus gefährlich für Ältere, ja womöglich für unsere eigenen Großeltern. Wir müssen besonnen und vernünftig sein und einfach Dinge tun, die wir immer schonmal vorhatten. Viel Lesen, intensiv mit den Eltern diskutieren, die jetzt auch mal Zeit haben, Spiele spielen, Musik komponieren, Singen, Filme drehen oder vielleicht das Jonglieren lernen. Aus Langeweile entstehen oft die tollsten Ideen. Wenn es geht, alten Menschen beim Einkauf helfen oder mit ihnen telefonieren. Nur nicht den ganzen Tag abhängen und daddeln. Vielleicht ist es schnell vorbei und wir können im Mai schon wieder „normal“ leben und diese Zeilen sind nur eine Erinnerung. Im besten Fall wird das Leben dann aber eben nicht ganz wieder wie vorher, sondern bewusster und vielleicht auch etwas langsamer. Vielleicht kommen die Lecher Jugendlichen im Sommer zu uns. Und auch darin, mal nicht zu wissen, was als nächstes kommt, steckt auch etwas Positives.

FASTEN GEHT EIGENTLICH IMMER

Weniger ist mehr!

Die Fastenzeit in christlicher Tradition beginnt Aschermittwoch und endet am Ostersonntag. Ist also eigentlich mit Erscheinen dieses Journals vorbei. Vor „Corona" war dieses Thema für das „Bi Serk" gesetzt, weil „Weniger ist mehr" das ganze Jahr über aktuell ist und auch noch im nächsten. Dass das Thema „Entbehrung" und „Verzicht" dann unter dem Eindruck der Corona-Prävention mitten in der Fastenzeit nochmal eine ganz andere Bedeutung erhielt (siehe Seite 6), war nicht absehbar. Wenn diese Wochen der Beschränkung eine Chance bieten, dann ungeliebte Gewohnheiten zu durchbrechen, sich neu aufzustellen, sich durch die äußeren Veränderungen vielleicht auch wieder mehr der Spiritualität zuzuwenden.

Wo auch immer man auf der Welt spirituelles Fasten praktiziert, geht es immer um einen längeren Zeitraum, denn nur so etabliert man ein neues Verhalten. Sieben Wochen vor Ostern sind es bei den Christen. Diese Zeit dient dazu, sich auf den Glauben zu fokussieren, Neues zu spüren und vor allem Gott näher zu sein. In den letzten Jahrzehnten haben „softere" Varianten des traditionellen Fastens auch in der kirchlichen Tradition Einzug gehalten: Verzicht auf Elektronik, auf Alkohol, auf Zucker oder Zigaretten. „Sieben Wochen ohne" heißt der markige Slogan.

Die Muslime praktizieren mit dem Ramadan eine Art Intervallfasten. Bei den Yogis gibt es die Gewohnheit, gerade im Frühling mit der aufstrebenden Natur 40 Tage lang ein Ritual mit Reinigungspraktiken, Meditation und körperlichen Übungen zu kultivieren. Das Sadhana. Dann gibt es natürlich naturheilkundliche Fasten-Formen aller Art, die nicht wirklich an eine bestimmte Zeit gebunden sind. Auf Sylt der Renner: das Fastenwandern.

Am allerbesten ist wohl, mal sein Leben zu entschlacken! Für immer mit dem Motto: Weniger ist mehr! Denn das ist gut für den Körper, den Geist und die Umwelt! Gerade auch in bewegten Zeiten.

Eine kleine Selbsterfahrung

von Imke Wein

Ich hab's getan. Jetzt in der Fastenzeit. Angefangen, noch bevor „Corona" alle Lebensbereiche dominierte. Weil sich in den vergangenen Monaten, gar Jahren, bestimmte Gewohnheiten eingeschlichen haben, die meinen Körper und Geist einfach verkleben. Das Belohnen mit reichlich Süßem am Abend zum Beispiel, was in Wirklichkeit eine Strafe ist. Fleisch esse ich eh schon lange nicht mehr. Zucker ist das Problem. Und der passt eigentlich gar nicht zu meiner sonstigen Haltung. Also: Veränderung wäre gut. Auch, weil ich täglich Yoga praktiziere und weil ich zutiefst davon überzeugt bin, dass weniger in so gut wie allem mehr ist.

Aus Erfahrung weiß ich, dass ich durch Fasten klarer, fokussierter, sensibler bin, ja inspirierter, milder, wacher, wenn ich puristisch lebe. Die bessere, produktivere und christlichere Variante meiner selbst.

DIE SCHWIERIGSTE ZEIT IST DIE BESTE GELEGENHEIT, STÄRKE ZU ENTWICKELN.

Außerdem ruft im Frühling einfach alles danach, sich zu häuten, Neues zu ergreifen! Und: Intervallfasten ist gut für das Immunsystem.

Na, und dann hatte ich ein Interview mit Eckart von Hirschhausen, dem Kabarettisten und engagierten Bürger, Mediziner und Autoren. Sie wissen schon, der Eckart mit dem eigenen Magazin beim „Stern". Durch unser Gespräch kam mir unweigerlich seine „Hirschhausen-Diät-App" in die Finger. Von dem Erfolg seiner begleiteten Intervallfasten-Methode hatte ich, na klar, schon gehört. Die Methode ist in aller Munde.

Und trotz meiner übergroßen Skepsis gegenüber Trends und Hypes aller Art, hab ich's getan. App aufs Handy geladen – und los. Das Prinzip ist mehr als einfach: 16 Stunden nichts essen und acht Stunden ganz normal – möglichst gesund und nährstoffreich natürlich. Ob man aufs Frühstück verzichtet oder lieber ab nachmittags fastet, bleibt jedem unbenommen.

„Ecki" wird bei dem Programm zum Kumpel, er erzählt einem jeden Tag zehn Minuten etwas über den medizinischen und ganzheitlichen Effekt des Intervallfastens, die Tradition, die neuesten Erkenntnisse. Er macht Mut, gibt Tipps zum locker bleiben, zum bewussten Genießen. Man kann mit der App sein eignes Intervall einstellen und wird informiert, wann die tägliche Fastenzeit beginnt. Das Programm ist auf sieben Wochen ausgerichtet.

Schauen wir auf das Ergebnis: Mein Körper hat sich schnell auf einen Rhythmus von 17:7 eingestellt, beinahe wie von selbst. Ich esse zwischen sieben Uhr morgens und 14 Uhr. Alles, was schmeckt. Versuchungen gehe ich nach, manchmal. Im Essensintervall. Ich trinke Alkohol ohnehin nur in homöopathischen Mengen, jetzt noch weniger, weil man in diesen Tagen einen klaren Kopf braucht. Am Anfang hat abends manchmal der Magen geknurrt – kaum der Rede wert. Soziales Essen mit Freunden ist im Augenblick aus größeren Gründen ja ohnehin kein Thema. Meine tägliche Zigarette rauche ich mit Genuss.

Kurzum: Ich fühle mich körperlich astrein. So, dass ich den seelischen Anforderungen des Moments gut entgegentreten kann. Ein paar Pfündchen sind wohl auch futsch – ein angenehmer Nebeneffekt, habe ich aber nicht genau nachgemessen. Nach drei Wochen habe ich „Ecki" nicht mehr gebraucht und mich selbstständig gemacht.

Ich faste jetzt seit sieben Wochen im Intervall und werde ganz klar so weiterleben. Denn ich setze mich so intensiv wie nie mit dem Leben und den Herausforderungen der Zukuft auseinander, meditiere, bin sehr bei mir und viel mehr bei anderen, bin geerdet, bete viel, versöhne mich mit allem Möglichen und habe keine Angst. Irgendwie fühlt sich das richtig an und wenn es auch ursprünglich kein religiös inspiriertes Fasten war, so ist das Resultat durchaus nicht nur körperlich. Ich finde die Methode passend für den Moment, weil sie einen gut aufstellt für alles, was an Anforderungen kommen mag.

Fasten mit Widmung

Pastor Rainer Chinnow hat schon im Advent übers Fasten gepredigt, denn die zweite christliche Fastenzeit geht vom Martinstag bis Weihnachten. Hier ein paar seiner Gedanken zum Thema:

„Der ursprüngliche religiöse Brauch der Vorbereitung, der Besinnung in Verbindung mit der körperlichen Reinigung ist angekommen in der Mitte der Gesellschaft und wurde kurzerhand entschlackt von christlicher Spiritualität. Es fehlt die Besinnung auf Gott, auf die Bedeutung der Menschwerdung und der Auferstehung. (…)
Johannes der Täufer, dem Jesus am Anfang seiner Karriere als Prediger und Wundertäter begegnet, hat nicht nur einfach einige Wochen gefastet: Er hat sich von Heuschrecken und wildem Honig, von dem also, was die Wüste hergab, Monate, vielleicht auch jahrelang ernährt.

Er wollte seinen Geist und seine Sinne scharf stellen. Überfluss, so seine Botschaft, verklebt und vernebelt unsere Antennen. Wir belasten uns mit mit dem, was uns nicht gut tut und verwehren dadurch Geist, Seele und Körper vieles von dem, was uns Heil und Heilung brächte.

Kurz gesagt: Wir leben zu oft am Eigentlichen vorbei. Die Botschaft, die Johannes ausdrückt mit seiner ganzen Existenz, lautet: Fasten hilft! Fasten will Leib und Seele reinigen. Es ist mehr als bloßer Verzicht.

Wer einmal gefastet hat, der weiß, dass man schon nach einer Woche wacher und sensibler wird, dass man sich freier und lebendiger und offener fühlt. Nach drei Tagen schwindet das Hungergefühl und die Befreiung beginnt. Man braucht plötzlich weniger Schlaf, träumt intensiver. Und wer das Geschenk des Glaubens hat, der vermag inniger zu beten. Im besten Fall fällt nicht nur überflüssiger Ballast vom Körper, sondern auch von der Seele. Wenn wir glauben können an Gott, dann kann das Fasten zu der Erfahrung werden, dass ich weniger um mich selbst und meine Probleme kreise, dass ich sie im Beten vielmehr Gott anvertraue, dass ich meine Ohnmacht angesichts mancher Zumutung im Leben eingestehe und dabei nicht länger stehenbleibe. Sind meine Sinne geschärft, erfahre ich dadurch ein tiefes Gefühl der Gelassenheit und Freiheit.

Anselm Grün hat ein Ritual vorgeschlagen, das schön und lebensnah ist und uns mit anderen verbindet. Der Benediktinerpater hat sehr viele gute Tipps zum Fasten, er ist Experte und sieht das regelmäßige Fasten als Weg zur inneren Freiheit. Unter vielen anderen Methoden schlägt er vor, auch mal tageweise zu fasten und diese Tage einem Menschen zu widmen, der einem besonders nahe steht oder der vielleicht Hilfe und Unterstützung braucht. So entsteht eine besondere Form der Fürbitte. Das Fasten knüpft sich auf diese Weise an eine Intention für einen vertrauten Menschen und lässt so eine tiefe Verbindung entstehen.“

Immer wieder... bei uns in der Norddörfer Kirchengemeinde

SONN- & FEIERTAG	
10 Uhr	**Gottesdienst**
	Friesenkapelle am Dorfteich
	(Am 1. & 3. Sonntag mit Abendmahl)
11.30 Uhr	**Kinderkirche**
	Friesenkapelle am Dorfteich
MONTAG	
9.30 Uhr	**Krabbelgruppe**
	im Pastorat
DIENSTAG	
ab 8.30 Uhr	**Halbtagsbetreuung „Tante Frieda“**
	für Demenzkranke
	Gemeindesaal im Pastorat
19.30 Uhr	**Bibelgesprächskreis**
	mit Pastor Hartung
	im Pastorat

MITTWOCH	
9 Uhr	**Frühstückstreff** (14-tägig, bis 27.5.)
	Gemeindesaal im Pastorat
15 Uhr	**Gemeindenachmittag**
	Gemeindesaal im Pastorat
18 Uhr	**Jugendgruppe**
	im Jugendraum des Pastorats
20 Uhr	**Vortrag: „Sylt im Orkan“**
	mit Werner Mansen in der Friesenkapelle
DONNERSTAG	
19.45 Uhr	**Probe Gospelchor Island Voices**
	Gemeindesaal im Pastorat
FREITAG	
15 Uhr	**Spielenachmittag** (14-tägig)
	Gemeindesaal im Pastorat
19 Uhr	**Christlicher Skatclub** (14-tägig)
	Gemeindesaal im Pastorat

Wir sind für Sie da:

Kirchenbüro Kathrin Wenzel (Mo. - Fr. 8-12 Uhr)	Tel. 04651 / 836 29 64
Pastor Rainer Chinnow	Tel. 0170 / 207 52 27
Küsterin Katrin Wenzel-Lück	Tel. 0172 / 434 53 02
Martina Schluck, Jugendarbeit	Tel. 0170 / 211 69 15
Kirchenmusiker Oliver Strempler	Tel. 0172 / 451 15 29

All unsere Aktivitäten finden sobald wie möglich wieder statt – frühestens allerdings Ende April. Schauen Sie auch auf www.friesenkapelle.de

KIRCHENGEMEINDE GEWINNT FUNDRAISING- UND GEMEINDEBRIEFPREIS

Ausgezeichnet!

Dass die Norddörfer Kirchengemeinde eine vitale Gemeinschaft ist, innovativ arbeitet, menschlich viel Gutes bewegt, für alle von nah und fern ein wichtiger seelischer Ankerplatz ist und Glauben glaubwürdig macht, das spiegelt sich regelmäßig in der Resonanz auf die Arbeit in Kirche und Pastorat wieder. Natürlich gibt es auch immer mal Kritik und die lebendige Auseinandersetzung an Angeboten oder Projekten. „Von offizieller Seite ein Feedback zu bekommen – das wär' auch mal ganz schön und ist mir ein echtes Anliegen", meinte Pastor Chinnow und brachte darum rund um den Jahreswechsel gleich zwei Bewerbungen für ganze unterschiedliche Projekte auf den Weg. Die Nordkirche (Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern) hatte nämlich gleich zwei Wettbewerbe ausgelobt, die für die Norddörfer spannend waren – einen für den besten Gemeindebrief im Norden und den anderen für ein besonders gutes Fundraising-Projekt. Ein guter Anlass, mal mit anderen Kirchengemeinden in den Vergleich zu gehen.

Platz 1 für Bi Serk

Dass das kleine Journal, was Sie und Ihr gerade in den Händen haltet/n, weder langweilig noch hässlich ist, war auch den Machern des Ganzen eigentlich schon lange bewusst. „Das Produkt und seine Inhalte passen zur Kirchengemeinde wie die Faust aufs Auge. Das ist jedes Mal eine große Freude, das BI SERK auf den Weg zu bringen, mit Inhalten zu füllen und zu gestalten. Wunderbare Menschen und wunderbare Geschichten bietet der Lebensraum der Kirchengemeinde", so Imke Wein. Als Journalistin verantwortet sie 14 Magazin- und Katalog-Produktionen im Jahr. Sie arbeitet auch als Autorin, u.a. für die WELT AM SONNTAG. Zu ihren „Gesamtwerken" gehört neben dem BI SERK das PRO KAMPEN, das Magazin von Wenningstedt-Braderup und das Kundenmagazin für den Varieté-Theater-Konzern GOP mit sieben Häusern in ganz Deutschland. Das Kirchenjournal der Norddörfer ist in dem Reigen ein „kleines, feines, aber sehr geschätztes" Projekt.

Schon vor über zehn Jahren übernahmen Imke Wein und ihre Partnerin Anja Buchholz (Design und Layout) den liebenswerten Auftrag, Themen, Geschichten und News aus der Kirchengemeinde in eine ansprechende und für die bunte Welt der Norddörfer Kirchengemeinde adäquate Form zu bringen. Immer wieder engagierten sich auch andere Autoren für das BI SERK. „Ex-Zivi" Anna Goldbach zum Beispiel, machte ihre ersten Schreiberfahrungen im Kirchenjournal und ist heute Volontärin der „Sylter Rundschau". Neben den beiden Medien-Profis helfen bei der Korrektur und der Info-Beschaffung immer noch ein schnelles und effizientes Team aus dem Pastorat mit. Teilfinanziert wird der Gemeindebrief über Anzeigen von Unternehmen aus den Orten der Kirchengemeinde – und darüber hinaus. Der Pastor bespricht mit Imke Wein den

FOTO: FRANK DEPPE

GEHT DOCH: DER PASTOR UND IMKE WEIN MIT DER SIEGERURKUNDE UND HAUFENWEISE AUSGEZEICHNETER LEKTÜRE

Themenplan und steuert selbst immer sein Editorial bei – zum Sujet der aktuellen Ausgabe passend.

Diese Edition des BI SERK ist inzwischen die 32. Ausgabe. Es entstanden in der Zusammenarbeit zwischen den Kreativen und Kirchengemeinde auch diverse Image-Broschüren, etliche Flyer, das Logo von „MaSylta" in Sorquitten, die entsprechende Webseite und das Buch über die Friesenkapelle.

Die No. 30 wurde im letzten Spätsommer in aller Form bei der Nordelbischen Kirche zum Wettbewerb eingeschickt. Es war nach 2014 der zweite Kirchenbriefpreis seiner Art. Bald kam die Nachricht, dass sich 190 von insgesamt 987 Gemeinden der Nordkirche mit ihrem Printmedium beworben hätten und dass das Norddörfer Journal mit zu den Preisträgern gehören würde. Im November fand die Preisverleihung in Travemünde im Rahmen der Landessynode statt.

Pastor Rainer Chinnow und Frau Marion reisten zum festlichen Anlass nach Travemünde. Sie waren sehr beeindruckt von der Vielfalt und der Qualität der Konkurrenz. „Die Magazine hingen dort im Saal an Wäscheleinen – so konnte man sich ganz wunderbar ein Bild von dem breiten Panorama machen, wie hier oben im Norden publiziert wird."

Ulrike Hillmann, Präses der Landessynode und Schirmherrin des Gemeindebriefpreises, würdigte in ihrer Ansprache die Bedeutung dieses Mediums: „In ihnen kommt die bunte Mischung des Gemeindelebens zum Ausdruck. Gemeindebriefe laden ein zum Mitmachen, rufen auf zu Hilfe und Teilnahme, spenden Trost und machen Mut, regen Ideen an, würdigen den Einsatz, halten gemeinsam Erlebtes fest und erinnern." Gemeindebriefe verbänden Menschen und seien unverzichtbares Sprachrohr nach außen.

Die Jury bewertete grafische Gestaltung, redaktionelle Qualität und inhaltliches Profil sowie Fotoauswahl und Aufmerksamkeitswert. „Ganz wichtig für uns war die Einordnung des Gemeindebriefes in den Gesamtkontext seiner Entstehung", sagt Antje Dorn vom Amt für Öffentlichkeitsarbeit. „Wo liegt die Kirchengemeinde, welche Ressourcen hat sie, wer ist die Leserschaft?" Zur sechsköpfigen Jury gehörten Ulrike Hillmann (Präses der Landessynode und Schirmherrin), Antje Dorn (AfÖ), Tilman Baier (Evangelische Zeitung/Mecklenburgische & Pommersche Kirchenzeitung), Peter Schulze (Stabsstelle Presse und Kommunikation der Nordkirche), Claudia Aue (Gottesdienstinstitut der Nordkirche), Wolfgang Kobel (AfÖ), Christine Matthies (Evangelischer Presseverband Norddeutschland GmbH).

Da die Sylter Gäste bei der Feierstunde bis zum Schluss nicht aufgerufen wurden, sickerte so langsam die Gewissheit, dass das BI SERK nicht irgendeinen, sondern den ersten Preis für ein „insgesamt wunderschönes Produkt" gewonnen hatte – dotiert mit 600 Euro, die zur weiteren Finanzierung genutzt werden. Den „goldenen" Platz teilt sich die Norddörfer Kirchengemeinde mit den Kirchengemeinden in Wismar. Den zweiten Platz gewann eine Kirchengemeinde in Hamburg Lohbrügge.

DAS BI SERK-KREATIV-TEAM: ANJA BUCHHOLZ UND IMKE WEIN

Exzellentes Fundraising

Stetig sinkende Kirchensteuereinnahmen können die Kontinuität von Gemeindearbeit nicht mehr sicherstellen. Eine Tatsache, die alle 987 evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden im Norden mehr oder weniger betrifft. Die Norddörfer Kirchengemeinde ist in der privilegierten Situation, an einem beliebten Urlaubsort Menschen zu seinen Förderern zu zählen, die wirtschaftlich ausgesprochen gut dastehen. Aber auch dort wird nur gespendet, weil die Qualität der Arbeit überzeugt.

Von Anfang an war es Pastor Chinnows Bestreben, mit dem gesamten Angebot der Gemeinde, gerade aber auch in der Jugend- und Seniorenarbeit, eine Qualität zu schaffen, die weit über ein Mindestmaß hinausgeht. Zwei Fördervereine und eine eigens ins Leben gehobene Stiftung sorgen für die Kontinuität dieser Arbeit.

Zu den Maßnahmen, die jedes Jahr einiges an wirtschaftlicher Unterstützung generieren, gehört das Weihnachtsmailing der Kirchengemeinde. Ein Brief an alle Freunde, verbunden mit den besten Wünschen zum Fest, der immer

auch die Möglichkeit schafft, Anregungen und Kritik loszuwerden, der einen Überblick gibt, was das zurückliegende Jahr gebracht hat und was die Ziele im nächsten Jahr sein werden. Freilassend wird dem Adressaten die Möglichkeit gegeben zu spenden. Pastor Rainer Chinnow hatte dieses Fundraising-Projekt für den entsprechenden Preis vorgestellt. Ende Februar wurde die Kirchengemeinde auch für sein exzellentes Weihnachtsmailing ausgezeichnet.

„Es hatten sich 17 Projekte vorgestellt – vier wurden prämiert. Dazu zählen wir", freut sich Küsterin Katrin Wenzel-Lück, die bei der Preisverleihung mit von der Partie war. Besonders

„DIE WAHRE GROßZÜGIGKEIT DER ZUKUNFT GEGENÜBER BESTEHT DARIN, IN DER GEGENWART ALLES ZU GEBEN." -ALBERT CAMUS

begeistert war sie von der Möglichkeit, andere Fundraising-Projekte kennenzulernen. „Sehr beeindruckt war ich von der Initiative einiger Senioren in einer kleinen Gemeinde, die Spenden für Kinder aus sozial schwachen Familien mobilisierten, damit die Kleinen Ferien auf einem Bauernhof verbringen konnten. Toll ist auch die Kirchengemeinde von Kronshagen, die ganz unterschiedliche Initiativen und Konzertprogramme gestartet hat, um eine neue Orgel für die Kirche finanzieren zu können", berichtet die Küsterin von den jüngsten Eindrücken auf der Synode.

MUSIK, MUSIK, MUSIK

Konzerte mit Oliver Strempler

Unser Kirchenmusiker Oliver Strempler sprüht immer nur so vor Ideen. Obwohl er aus seinem schier endlosen musikalischen Repertoire bereits sieben unterschiedliche Konzertformate entwickelt hat, kommt in jeder Konzertsaison etwas völlig Neues dazu. Während er sich bislang vor allem darauf fokussierte, musikalische Legenden wie Johnny Cash, Leonard Cohen, die beiden großen Udos oder die Beatles gelungen zu covern, kommt jetzt eine neuen Dimension dazu: „Ich habe ja mein Leben lang auch eigene Songs geschrieben. Mit meiner Hardrock-Band „Elaine" haben wir sogar eine richtige Vinyl-Platte herausgebracht", berichtet der musikalische Tausendsassa mit Augenzwinkern.
Zu seinem 58. Geburtstag („Ich sage immer, ich werde 60, dann bin ich selbst besser vorbereitet"), am 1. Juni, erfreut Strempler sich selbst und hoffentlich sein Publikum wieder live mit „Liedern aus 39 Jahren".

Stay tuned!

Aktuelle Konzert-Termine auf **www.friesenkapelle.de** oder bei Instagram oder Facebook „friesenkapelle"

WERNER MANSEN

Sylt im Orkan

Was auf Sylt passiert, wenn die Winde toben, das Wasser steigt, die Flut an der Küste nagt – das zeigt Werner Mansen in seinem Vortrag „Sylt im Orkan" anschaulich, spannend und lehrreich auf.

Der langjährige ehemalige Geschäftsführer des Naturzentrums Braderup ist, sobald es wieder möglich ist, jeden Mittwoch um 20 Uhr mit seinem Vortrag in der Friesenkapelle zu Gast. Der Vortrag kostet 7 € an der Abendkasse.

PASTOR MUTSCHMANN

im Gespräch

Die nächste Ausgabe des BI SERK erscheint Ende Juni. Darin wird es um das Thema „Lebensaufgaben" gehen. Als Interview-Partner gibt es dazu kaum jemanden, der passender wäre für dieses Thema als Pastor Krzysztof Mutschmann. Der evangelische Gottesmann aus der Partnergemeinde in Sorquitten gibt alles dafür, in seiner kleinen Gemeinde in Masuren Glauben lebendig zu gestalten und die Situation seiner Mitmenschen stetig zu verbessern. Zu den aktuellen Projekten Sorquittens gehört der Umbau der Hütten am See – wir sprechen mit Mutschmann über die Perspektiven der Strukturmaßnahmen in seiner Gemeinde.

APPARTEMENTS & MEHR

guten Morgen Sylt*

IMMOBILIEN Weißmann

T.: 0 46 51 - 967 93 20
www.weissmann-sylt.de

SYLT *wartet auf Sie!*

Exklusive Ferienwohnungen für 2 bis 7 Personen in Wenningstedt und Westerland

Appartement-Vermietung Grundmann
www.grundmann-sylt.de Telefon: (04651) 22982

Unsere Kirche bleibt im Dorf!

Unterstützen Sie die Arbeit der Norddörfer Kirchengemeinde mit Ihrer Anzeige.

Mediadaten unter www.friesenkapelle.de

UNSERE ZEHN GEBOTE

SylterSchokoladenmanufaktur

SCHRÖDER & WALDHERR, DR. DÜMICHEN
Rechtsanwälte und Notar

Eggert Schröder • Matthias Waldherr
Dr. Falk Dümichen
25980 Sylt / Westerland • Kjeirstr. 4
Fax 2 82 41 • Tel. 0 46 51 / 60 11
Email: schroeder.waldherr@t-online.de

Beitrittsformular

Kirchengemeinde Norddörfer

Ich / wir trete(n) dem Verein Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde e. V. bei.

.....

Name .....

Vorname .....

Straße / Nr. .....

PLZ / Ort .....

Telefon .....

Fax .....

E-Mail .....

Ich unterstütze den Verein mit einem Jahresbeitrag von ..... Euro.

(Der Mindestbeitrag p. a. beträgt 65,- Euro.)

Ehepaare können gemeinsames Mitglied werden mit einem Stimmrecht.
Bankverbindung Förderverein: IBAN DE96 2175 0000 0133 0280 76 / BIC NOLADE21NOS

☐ **Ich bin damit einverstanden, dass der Beitrag jährlich / halbjährlich von meinem Konto abgebucht wird.**

.....

Kontoinhaber .....

IBAN .....

BIC .....

....

Ort / Datum Unterschrift